

Man begegnet ihnen heute an vielen touristisch attraktiven Orten unseres Landes, Menschen aus aller Welt, die an einer Gruppenpauschalreise durch die Schweiz teilnehmen. Doch erst vor 150 Jahren wurde diese Form des Reisens erfunden. 1863 waren es Engländer, die sich auf die «First Conducted Tour of Switzerland» machten.

Urknall für Gruppenreisen in die Schweiz

VON MARTIN EDLIN

Sommer 1863: Der britische Reiseveranstalter Thomas Cook kam mit acht Mitreisenden zur ersten geführten Gruppenreise in die Schweiz. Angereist war man von London über Paris nach Genf, von wo die Route über Chamonix durch das Wallis bis Leukerbad führte, dann über Kandersteg nach Interlaken und Brienz und über den Brünig nach Luzern, von wo auch die Rigi bestiegen wurde, schliesslich weiter nach Olten, Neuchâtel und Pontarlier. Hier ging es wieder über die Grenze zurück nach Paris und London. Nein, durch unser Land ging es nicht mit schnellen Eisenbahnen und in bequemen Reisebussen ... Damals war es eine abenteuerliche, an Strapazen reiche Reise auf holprigen Strassen, mit Pferdekutschen, in klapprigen Eisenbahnzügen, auf Dampfschiffen, mit Maultieren und vor allem auf langen Fussmärschen.

Der Reisepionier Thomas Cook

Der «Erfinder» geführter Gruppen- und Pauschalreisen entspricht nicht dem gängigen Bild eines Tourismus-Managers. Und doch: Thomas Cook, dessen Name mit dem von ihm gegründeten Reiseunternehmen, der Thomas Cook Group, ein Begriff geblieben ist, war ein Pionier des Fremdenverkehrs. Das ahnte



Geführte Gruppenreisen in die Schweizer Alpenwelt wie hier bei einer Gletscherbegehung vermittelten vor 150 Jahren noch echte Abenteuer.

wohl niemand, als er 1808 in Melbourne, einer Ortschaft in der englischen Grafschaft Derbyshire, in einfachen Verhältnissen zur Welt kam, als Dreijähriger seinen Vater verlor, mit zehn Jahren die Schulausbildung abbrach, sich das erste Geld als Aushilfe bei einem Gemüsehändler verdiente und dann bei einem alkoholabhängigen Onkel – was ihn zeit lebens entschiedener Abstinenzler sein liess – das Tischlerhandwerk erlernte. Neben seinem Beruf wirkte er, nun gerade zwanzigjährig, als baptistischer Prediger und Missionar sowie als Aktivist der Abstinenzbewegung. Als solcher initiierte er Grossveranstaltungen und Märsche gegen den Alkoholmissbrauch. Und genau dies liess ihn zum Reiseveranstalter werden. Als 1841 in Loughborough eine solche Demonstration angesagt war, organisierte er für 570 Mitstreitende aus dem 28 Kilometer entfernten Leicester die An- und Rückreise: Für einen Schilling pro Person offerierte er einen Platz in einem Extrazug, 3. Klasse, in offenen Wagen ohne Sitzgelegenheit, dafür inklusive eines Schinkenbrots und einer Tasse Tee. Ums Geldverdienen ging es Thomas Cook (noch) nicht. Ihm war wichtig, Menschen weg von der Ginfflasche und hinaus an die frische Luft und in Gottes freie Natur zu bringen.

Kinderschuhe des Massentourismus

Diesen Demonstrantentransport als Urknall des Massentourismus zu bezeichnen, mag zwar kühn sein. Aber für Thomas Cook war die 1-Schilling-Extrafahrt von Leicester ins unweit gelegene Loughborough tatsächlich der Beginn dessen, was ihn zum Reisepionier werden liess. Es folgten nämlich bald einmal von ihm, offerierte Exkursionen nach Liverpool, nach Schottland und zur Weltausstellung nach London, 1855 auch erstmals aufs europäische Festland. Sein für die weitere Entwicklung entscheidendes Angebot datiert aus dem Jahr 1861: Eine Reise für Arbeiter per Bahn und Schiff nach Paris, wobei erstmals Unterkunft und Verpflegung im Preis inbegriffen waren. 1863 folgte die «First Conducted Tour of Switzerland», und die dabei gewählte Route trägt bis heute ihren beziehungsweise seinen Namen: Via Cook.

Für Thomas Cook war unser Land keineswegs die letzte touristische Eroberung, aber das Erfolgsgeheimnis blieb das Gleiche: auch für weniger Begüterte erschwingliche «Alles inbegriffen»-Reisen durch reizvolle Landschaften und zu verlockenden Destinationen anzubieten. Bald kam ein eigenes Reisebüro dazu, das mit der Zeit Filialen und Stützpunkte in aller Welt besass und sich einen so guten Ruf errang, dass es selbst Staatsbesuche von ausländischen Oberhäuptern in Grossbritannien ausrichtete. Neue Wege ging Thomas Cook ebenso mit der Einführung des Reisekreditbriefes und der Hotelcoupons als Vorläufer von Reisecheck und Voucher. Sein Unternehmen, das nach dem Firmeneintritt seines einzigen Sohnes «Thomas Cook and Son» hiess, blieb bis 1928 in Familienbesitz und wurde dann an die Compagnie Internationale des Wagons-Lits verkauft. Thomas Cook starb, 84-jährig, 1892 im norwegischen Bergen.

Wendepunkt für die Schweiz

«The First Conducted Tour of Switzerland» besass zwar als erstmalige Alpendestination auch für die Geschichte der Cook-Reisen Bedeutung, doch einen eigentlichen Wendepunkt

stellt sie für die Schweiz dar: Sie markiert den Beginn des organisierten Massentourismus in unserem Land.

Die Schweiz als Gruppenreiseland bot sich 1863 nicht gerade an. Zwar lockten die landschaftlichen Schönheiten, die von reichen Feriengästen in den bereits reputierten Fremdenverkehrsorten gerühmt wurden. Doch die damals noch schlechte Erschliessung mit Strassen und Verkehrsmitteln sowie die in verschiedenen Regionen sehr dürtige touristische Infrastruktur bedeuteten: Wo Berge sich erheben, lauert das Abenteuer und mit ihm das Risiko. So war denn auch die erste Schweizer Reise ein eigentliches Rekognoszierungsunternehmen und wurde unter Verzicht auf öffentliche Werbung nur in «Cook's Excursionist» als «preliminary tour» ausgeschrieben: «Wir haben die Absicht, eine Gruppe nach Genf, Luzern und in die anderen wichtigsten Orte der Alpenregionen und der Seen zu begleiten.» Damals galten die Region zwischen Chamonix und Martigny, das Berner Oberland und die Zentralschweiz mit der Rigi als besonders attraktiv. Thomas Cook gab aber selber zu, ziemlich ins Ungefähre und Unabschätzbare zu reisen: «Alles wird von den Umständen abhängen (...), von der Art des Trans-

portes und von anderen Faktoren, die jetzt nicht vorhergesehen werden können.» Fünfundzwanzig Teilnehmende sah er als Maximum vor, doch die zum Aufbruch bereite Gruppe bestand schliesslich nur aus vier Damen und vier Herren, «einige von ihnen geschätzte Freunde und alte Kenner der Schweiz, die wertvolle Informationen geben konnten und eine wichtige Hilfe in der Auswahl der Route und für andere bedeutende Faktoren bildeten», wie Thomas Cook nachträglich schrieb.

Strapazen inklusive

Abenteuerlich wurde sie denn auch, die Reise, aber ebenso überwältigend im (durchaus auch kritischen) Eindruck der Teilnehmenden, was an landschaftlichen Schönheiten und Entdecken von Unbekanntem zu erleben war. Licht und Schatten gehören wohl zu einem solchen Pionierunterfangen, wenn es Johann Wolfgang von Goethes Erkenntnis folgt: «Man reist ja nicht, um anzukommen, sondern um zu reisen.» Da waren die Strapazen, etwa wenn sich der Abstieg von Chamonix nach Sion derart in die Länge zog, dass «unsere Schuhsohlen zu zerschleissen drohten», und man nach einem Aufbruch um fünf Uhr morgens und vierzig Kilometern zu Fuss

erst gegen zehn Uhr abends im Hotel ankam. Handkehrum überwog das frohe Bestaunen eines wunderbaren Bergpanoramas oder der Gletscher wie des gerühmten «Mer de Glace». Ärgernissen wie der Aufforderung, die Kutsche, die bei einem steilen Anstieg auf einer löchrigigen Strasse trotz Vorspann nicht weiterkam, zu verlassen und hinter ihr herzutrotten, standen herzliche Begegnungen mit der einheimischen Bevölkerung gegenüber. Verdiessliches wie eine unfreundliche oder schlechte Bewirtung rückte hinter das Staunen über schweizerische Ingenieurkunst, wozu die Strasse von der Dala-Schlucht hinauf nach Leukerbad Anlass gab. Oder dann scheint der Groll über den Wucherpreis für einen dringend benötigten Bergstock wieder vergessen, als der Sonnenaufgang auf der Rigi Ergriffenheit auslöst.

Ein Reisetagebuch

All diese Schilderungen stammen aus einer vergnüglichen Lektüre. Denn eine der Reisteilnehmerinnen, Jemima Morrell, die damals 31-jährige Tochter eines Pfarrers aus Mittelengland, hat einen spannenden, als Buch erschienenen Reisebericht («Miss Jemima's Swiss Journal») verfasst. Sie war offenkundig eine ebenso humorvolle wie scharf beobachtende und durchaus kritische Frau. Ihr Buch zu lesen, versetzt uns einerseits in ein Damals des schweizerischen Tourismus mit seinen Verkehrsmitteln vom Dampfschiff über die Postkutsche und die Eisenbahnen bis zum Maultier, seinem Hotel- und Gaststättenangebot und dem Fremdenverkehrsverständnis der Einheimischen, aber ebenso in den wagemutigen Enthusiasmus, mit dem sich Touristen von der britischen Insel ins Erleben von Neuem, Unbekanntem und für sie Unabwägbarern stürzten. Andererseits wird die Via Cook, heute unter die Füsse und Räder genommen (was allerdings nicht mehr überall originalgetreu möglich ist), zur Route für eine Reise auf historischen Wegen durch ein Stück Schweiz. Der Reiz dabei: Statt eines Navigationssystems dient «Miss Jemima's Swiss Journal» zur geografischen, kulturellen und touristischen Orientierung.

Historische Verkehrswege ViaStoria und die Kulturwege in der Schweiz

ViaStoria, das der Universität Bern angeschlossene Zentrum für Verkehrsgeschichte, setzt sich seit mehr als 25 Jahren für die Erforschung, Instandstellung und sachgerechte Nutzung historischer Verkehrswege in unserem Land ein. Im Auftrag des Bundes wurde ein Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz erarbeitet.

«Kulturwege Schweiz» ist ein Programm von ViaStoria, das bereits zahlreiche Veröffentlichungen aufgrund historischer Forschungen umfasst. Dazu gehören Beschreibungen von 15 regionalen Routen und zwölf grossen historischen Verkehrswegen. Zu Letzteren gehört auch die Via Cook.

In den Kanton Schaffhausen gelangt man übrigens ebenfalls auf einer dieser historischen Routen, nämlich auf der

Via Rhenana von Konstanz/Kreuzlingen über Reichenau–Stein am Rhein–Schaffhausen–Rheinfall–Eglisau–Bad Zurzach–Rheinfelden nach Basel.

Die Via Cook ist Gegenstand einer umfangreichen Veröffentlichung von Martino Froelicher («Via Cook – The First Conducted Tour of Switzerland») in «Wege und Geschichte», der Zeitschrift von ViaStoria. Das Reisetagebuch von Jemima Morell, einer damals 31-jährigen Teilnehmerin der «First Conducted Tour of Switzerland» von Thomas Cook, wurde per Zufall in den Trümmern eines im Zweiten Weltkrieg bombardierten Hauses in London gefunden und 1998 als Buch veröffentlicht: «Miss Jemima's Swiss Journal», erschienen bei Routledge/Thoemmes Press and the Thomas Cook Archives.

Mit eindrücklichen Fotos festgehalten wird die Via Cook in einem im Weber AG Verlag, Thun erschienenen Fotoband «Alte Wege – neu gesehen» des Fotografen Heinz Dieter Finck. Im September dieses Jahres wird der gleiche Verlag ein Fotobuch ausschliesslich über die Via Cook vorlegen. Heinz Dieter Finck begibt sich darin auf die Spuren der «First Conducted Tour of Switzerland», nicht überall genau der Route von Thomas Cook im Jahre 1863 folgend, aber das Spezielle und Eindrücklichste, vor allem auch die Naturschönheiten der damals bereisten Regionen aus heutiger Sicht im Bild festhaltend. Dazu wird in einem bebilderten historischen Teil die von Cook mit seinen Gefährten vor 150 Jahren bereiste Strecke dokumentiert. (M. E.)